

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	69 (1943)
Heft:	18
Rubrik:	Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heute ist Scharfschießen mit Gewehr. Schuß auf Schuß eröffnet. Die Zeiger schwenken wild ihre Kellen. Aber es ist wie verhext. Nichts will mir gelingen und der Warner an meiner Seite wiederholt mit stoischer Ruhe: «Meier ... Null.» Und nachher wiederum: «Meier ... Null.» Da wird zu allem Elend noch der Schieß-Offizier auf mich aufmerksam. Er versucht, mich mit beredten Worten eines Bessern zu belehren. Leider ohne Erfolg. Schließlich will er mir persönlich zeigen, «wie man's macht». Energisch nimmt er das Gewehr aus meinen Händen. Er zielt, gibt den Schuß ab, der Warner läuftet, alles ist gespannt. Da, ich traue meinen Augen kaum: ein Nuller! Aber der Vorgesetzte weiß Bescheid und sagt: «So, Meier, gsehnd Sie, so tüend Sie schüfje!» Dann schiebt er die zweite Kugel in den Lauf, zielt und drückt ab. Wiederum schwenkt der Zeiger die ominöse rot-weiße Kelle: ein Nuller. Doch der «Oberländer» ist nicht verlegen, imerhin ist sein Gesicht etwas bleicher geworden, als er sagt: «So, Meier, gsehnd Sie, so müend Sie nöd schüfje!» Alsdann wird ein drittes Mal geladen, der Schuß erdröhnt, der Warner gibt das Signal, der Zeiger reagiert sofort: ein Fähnli. Der Offizier nickt mit dem Kopf und sagt nur ein kurzes: «So». Aber ich glaube, er war selbst gottesfroh, daß es ihm diesmal gelungen.

Hamei



Folgen der Nahkampfschule
«Fäldweibel, chöñf ich dä Helm nid e chli usbüüle laa?»

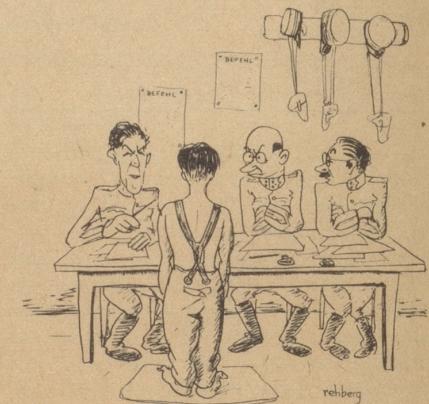
CINA' BERN

Neuengasse 25 Telefon 27541
Ein Begriff für ausgezeichnet Essen und Trinken
Grill-Room „Chez Cina“
Walliser Weinstube Restaurants „Au Premier“



Bei der sanitarischen Untersuchung beim Einrücken muß man bekanntlich die Hände zeigen. Dem Arzt fielen besonders die verknorpelten Hände von Pionier Merz auf. «Schaffid Dyr ufem Land als Mäucher?» «Nei, Herr Major, ich bi ufem Schfüramt!» Pionier Vino

An der Kirche unseres Kantonementortes befindet sich eine Sonnenuhr. Klötzli hat noch nie so etwas gesehen. Korporal Heierli erklärt. Klötzli staunt. Dann, nach einer Weile: «'s isch scho saugerisse, uff was für Ideä d'Lüt hüttigstags efange kömme!» A.A



Vor U.C.

«Füsiler Flohner, Sie sind doch scho geschter do gsii, und abgwise worde.»

«Jawoll Herr Haupme, aber 's isch mr hüt e gerissneri Chranket in Sinn choo!»

Auf dem endlosen Marsch, um Mitternacht begonnen, und noch viele Wegstunden vor uns bis zum nächsten Unterkunftsplatz, kommen wir durch ein langgestrecktes Dorf. Der Tornister drückt schwer auf den Schultern, das unbequeme Gewehr wechselt immer häufiger von einer Seite auf die andere, die Füße schmerzen - - und das Dorf will nicht aufhören. Den Straßen entlang laufen die Kinder mit, unter den Türen stehen die Mädchen und Frauen. In einem der letzten Häuser sitzt der Großvater am Fenster oben, hat seinen Rauschebart übers Gesims hängen und betrachtet uns, eigener ferner Jugend sich erinnernd, glückselig lächelnd. Köbi entdeckt ihn, wirft ihm einen vorwurfsvollen Blick hinauf, und seinem bedrückten Herzen entfringt sich der qualvolle Seufzer: «Ja, ja, Großvater, Du hast gut lachen! Du kannst bald sterben, wir aber müssen noch nach Oberwil marschieren!» - - und wir vergessen über dem verdutzten Alten unsere Lasten wieder einmal bis zum nächsten Marschhalt.

Gfr. Eg.

Küche, Keller
und Leitung

des Kongresshauses werden in bester Tradition des schweizerischen Gastwirtschaftsgewerbes geführt und die kriegsbedingten Schwierigkeiten gemeistert.
Bar, Restaurant, Konzert-Café. — Telefon 75630

